



Das  
Herzogthum Salzburg

in seiner  
gegenwärtigen Gestalt,  
topographisch = statistisch dargestellt

von

*Joh. Bapt. Dippere.*

---

Das  
Herzogthum Salzburg

in seiner

gegenwärtigen Gestalt,

topographisch = statistisch dargestellt,

und

mit allen in demselben zu findenden Merkwür-  
digkeiten in Kürze beschrieben

v o n

*Johann Baptist Dippere.*

---

---

Salzburg, 1836.

Gedruckt bey Franz Xaver Duple, Buch-  
drucker und Buchhändler.



Das heutige Herzogthum Salzburg, welches im Osten an das Land ob der Enns und an Steyermark, im Süden an Kärnthen und Tirol, im Westen an Bayern und Tirol, und im Norden abermahls an Bayern und das Land ob der Enns gränzet, enthält gegenwärtig ungefähr 138000 Seelen; diese wohnen in 3 Städten, 21 Märkten, und ungefähr 300 Dörfern und kleineren Ortschaften. Das Herzogthum selbst wurde vermöge seiner neuen politischen Verfassung, welche es in neuester Zeit erhielt, in 22 Pfliegerichte eingetheilt, wovon 8 zum Flachlande, 14 aber zum Gebirgslande gehören, so wie überhaupt das salzburgische Gebieth von jeher in das Flach- und Gebirgsland eingetheilt wurde, und die Bewohner desselben Flachländer oder Gebirgsländer genannt werden.

Die 8 Pfliegerichte des Flachlandes sind: Das Pfliegericht Salzburg, welches das erste und größte in seinem Umfange ist, St. Gilgen oder Hüttenstein, Golling, Hallein, Mattsee, Neumarkt, Thalgau oder War-

tenfels und Weitwörth. Die des Gebirgslandes aber sind Abtenau, Hofgastein, Goldeck, Großarl, St. Johann im Pongau, Lofer, St. Michael im Lungau, Mittersill, Radstadt, Saalfelden, Tamsweg, Taxenbach, Werfen und Zell am See.

Salzburg besteht größtentheils in Gauen, daher die Benennungen Lungau, Pongau, Pinzgau. Obwohl dieses Herzogthum nicht hinlänglich mit Getreide versehen ist; so ist es doch von der Mutter Natur keineswegs stiefmütterlich behandelt, und hat Ueberfluß an anderen Schätzen, welche selbst größere Provinzen nicht aufzuweisen haben. Holz, Salz, Marmor ist im Ueberflusse vorhanden; auch hat es edle und unedle Metalle. Im Lungau, und besonders im Pongau gräbt man auf Gold und Silber, der Rathhausberg ist der vornehmste Goldberg im ganzen Herzogthume; auch hat es Eisen, Bley und Kupfer in Menge; Arsenik liefert Lungau, Schwefel in Menge hat Pongau, eben so Kobalt, Vitriol und Salpeter; an Torf hingegen ist der Reichthum unerschöpflich; auch hat Salzburg Ueberfluß an Obst, Wildbret und Fischen. Das Wildbad in Gastein ist eines der ersten Mineralbäder in Deutsche

land, zu welchem schon seit einem Jahrhunderte viele Tausende wallen, um ihre zerrüttete Gesundheit an der Quelle von Gastein wieder herzustellen, welches auch größten Theils geschieht. Kalte Gesundbäder sind zu finden zu Algen und Söllheim bey Salzburg, zu Weichselbach im Thale Fusch, zu Burgwiesen bey Mittersill, und zu Unken nächst Lofer im Pinzgau. Das Hauptproduct des salzburgischen Landmannes ist die Viehzucht, und sein vorzüglicher Reichthum besteht auch, besonders im Gebirge, in einer beträchtlichen Menge Vieh: besonders reich an Hornvieh ist Pongau und Pinzgau; Pinzgau liefert besonders schöne und starke Pferde.

Das Herzogthum Salzburg ist hinlänglich bewässert. Der Hauptfluß ist die Salzach, welche bey Hallein schiffbar wird, und die Kreishauptstadt Salzburg in zwey ungleiche Theile theilt, und sich dann in den Inn ergießt. An Seen, welche gute, und zum Theile auch kostbare Fische liefern, hat Salzburg ebenfalls keinen Mangel. Der Aber- oder Wolfgangsee, der Waller- oder Seekirchnersee, und der See zu Zell im Pinzgau zeichnen sich, besonders der letztere wegen seiner Krebse, aus. Lungau erzeuget das berühmte Zirbenholz, und der Speik oder zeltische Wal-

drian wird da ebenfalls gefunden; so wie die Hochgebirge Salzburg's überhaupt die herrlichsten Alpenkräuter hervorbringen. Was Industrie-Producte betrifft, so steht der Salzburger keinem andern Deutschen nach, was die im Lande vorzufindenden Fabriken zu Genüge beweisen. Das Klima von Salzburg ist zwar mehr rauh als mild zu nennen; dessen ungeachtet aber ist es im Ganzen gemäßiget und gesund, und Menschen, die ein hohes Alter erleben, sind nicht selten. Die Sprache des Salzburger's ist die hoch- oder oberdeutsche Sprache; jedoch ist die Sprache des Flachländers von der des Gebirgsländers sehr verschieden: jener nähert sich mehr der österreichischen Mundart; dieser aber mehr der Mundart des Tiroler's. Eben so unterscheiden sie sich wesentlich durch Sitten und Gebräuche von einander. Was die geistige und moralische Cultur des Salzburger's betrifft, so kann man mit allem Rechte behaupten, daß sowohl der Flach- als Gebirgsländer vom Herzogthume Salzburg auf einer ziemlich hohen Stufe steht. Es fehlt daselbst weder an höheren, noch an niederen Bildungs-Anstalten; die Schulen sind durchaus im guten Zustande, zu welchen unlängbar Vierthaler's vortrefflicher Geist viel beygetragen hat. Geistliche und Beamte

ließen sich, besonders in den neuesten Zeiten, die ächte Volksaufklärung, und vor Allem die Bildung der Jugend angelegen seyn; nur schade, daß Lehrer und Seelsorger noch so viele Vorurtheile zu bekämpfen hatten, und nicht alle ihren vorgesteckten Zweck erreichten. Die so herrlichen und vielen wohlthätigen Institute und milden Anstalten, welche besonders in der Kreishauptstadt Salzburg zu finden sind, beweisen, daß die Salzburger nicht hartherzig sind, und gern die Thränen ihres leidenden Mitbruders abtrocknen.

Der erste und wichtigste Ort im ganzen Herzogthume ist Salzburg selbst, die nunmehrige k. k. Kreishauptstadt des Salzachkreises; sie liegt an der Salzach, welche mitten durchfließt, und die Stadt in zwey ungleiche Theile theilet. Die Stadt selbst hat in ihren Mauern bey 11,000 Seelen, und ist mit vielen schönen und regelmässigen Gebäuden und Pallästen geziert. Unter den landesfürstlichen Gebäuden zeichnen sich vorzüglich aus: Die beyden Residenzen. Die Winter-Residenz, von Erzbischof Wolf Dietrich angelegt, ist mit herrlichen Gemächern und Sälen versehen; die Sommer-Residenz, aber vom Erzbischofe Franz Anton von Harrach größten Theils erbaut, hat einen schönen Garten, der dem Publicum zum Vergnügen geöffnet ist. Mirabell ist der Ge-

burtsort Otto I., jetzigen Königs von Griechenland. Die jetzige Gestalt, welche die Sommer-Residenz nach dem unglückliche Brande vom Jahre 1818 erhalten hat, verdankt sie ganz weiland Seiner Majestät, Franz dem Ersten, Kaiser von Oesterreich, der diesen Pallast ganz mit Kupfer decken ließ.

Das Neubau, ein großes und geräumiges Gebäude, in welchem sich das k. k. Kreisamt, das k. k. Stadt- und Landrecht und andere Dikasterien befinden. Dieses Gebäude fing Wolf Dietrich an, und Johann Ernst von Thun vollendete es, der es auch mit einem Thurme versehen ließ, an welchem ein holländisches Glockenspiel angebracht ist, welches Morgens, Mittags und Abends eine schöne Melodie spielt.

Die Festung Hohen-Salzburg, welche dem forschenden Auge ein herrlicher Standpunct ist, Salzburg's Panorama zu schauen. Dieses Schloß wurde vom Erzbischof Gebhard erbaut, von Wolf Dietrich aber und anderen Erzbischöfen fortgesetzt. Leonhard von Reutzschach zierte dieses Schloß mit einem Hornwerk, welches Morgens und Abends ein Stück hören läßt. Die Festung Hohen-Salzburg hat ein heimliches Gericht, ein Schlangen-Rondeß und den Trompeter-Thurm aufzuweisen.

Unter den Privat-Gebäuden zeichnet sich der lange Hof, oder der gräfll. Rhuenburgische Pallast aus.

Salzburg ist der Sitz des Erzbischofes, der auch Primas von ganz Deutschland ist.

Es ist daselbst ein Lyceum, ein Gymnasium und eine medicinisch-chirurgische Studien-Anstalt. Das ehemalige Universitätsgebäude, Collegium genannt, zeichnet sich in Hinsicht seines Armarium's und seiner Bibliothek aus, welche aus mehr als 20000 Bänden besteht. Nicht minder findet man in diesem Gebäude 15 römische Denksteine, die nun ihre eigenen Behältnisse haben.

Salzburg hat drey Vorstädte, nämlich Mülln, Ronnthal und Stein, worunter Mülln die größte ist.

Doch zeichnet sich Salzburg vor vielen anderen Städten Deutschlands in Hinsicht seiner religiösen Gebäude aus. Diese Stadt zählt 7 Klöster, worunter 4 Manns- und 3 Frauen-Klöster sind, und 20 Kirchen ohne Capellen.

Unter den Kirchen behauptet mit allem Rechte die Domkirche den Vorzug: sie ist ein im edelsten Geschmacke aufgeführtes Gebäude und ein Meisterstück neuerer italienischer Bauart. Dieses herrliche Gotteshaus wurde in den Jahren 1614 bis 1668 unter den Erzbischöfen Markus Sit-

icus, Paris von Lodron und Guidobald von Thun von dem italienischen Baumeister Santino Solari erbaut. Das Innere sowohl als das Außere des Domes entspricht ganz seiner Würde. Dieser Dom hat 2 schöne Thürme, 16 Altäre von rothem inländischem Marmor, und eine ganz aus weißem Marmor aufgeführte Facciate. Die Gebeine der Heil. Rupert und Virgil sind daselbst in einem hölzernen, mit Silber eingelegeten, Sarge aufbewahrt. Die Gemählde, welche diesen Tempel schmücken, sind theils von deutschen, theils von italienischen Meistern, als: Schönfeld, Renssi, Mascagni.

Die Stiftskirche St. Peter verdient als die zweyte seinem Range nach angeführt zu werden. Diese Kirche, zu welcher man durch ein marmornes Portal gelangt, ist zwar schmal, aber sehr schön verziert, und hat 16 Altäre von rothem inländischem Marmor; die Altarblätter sind meistens von dem berühmten österreichischen Kunstmahler Schmidt. Die Kirche hat auch mehrere Grabmäler aufzuweisen, als, die der Heil. Rupert und Virgil, des Johannes Werner von Raitenau, des Vaters des Erzbischofes Wolf Dietrich, und das des berühmten Kirchenmusikers Michael Haydn. Der an diese Stiftskirche stoffende Gottesacker ist, seiner vielen Alterthümer und Grabmäler wegen, welche er

enthält, einer der merkwürdigsten Deutschlands. Die uralte Margarethen-Capelle, welche den hl. Rupert selbst zum Gründer hat; die Kreuzcapelle, die Regidiuscapelle und die Einsiedeleh des hl. Maximus, welche neben der Felsenwohnung des heil. Rupert ist, sind Gegenstände, die die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers im vollsten Maße in Anspruch nehmen. Denn hier litt der fromme Priester Maximus zu Juvavia, dem heutigen Salzburg, im Jahre 477 den Martyrertod. Er wurde an der Stelle des heutigen Mönchberges an einem Baum gehangen und mit 50 seiner Gefährten über den Berg herabgestürzt; deswegen er noch heutigen Tages der Mönchberg heißt.

Den dritten Rang unter den Gotteshäusern behauptet die ehemalige Universitäts- nun Lycealkirche. Diese Kirche ist im griechisch-italienischen Style aufgeführt, und Bewunderung reizt den Eintretenden hin, wenn er die kühne Bauart dieses Tempels betrachtet. Der um Salzburg so vielfach verdiente Erzbischof Johann Ernest von Thun war der Erbauer dieses Gotteshauses, welchem es im Jahre 1694 sein Entstehen zu verdanken hatte; im J. 1707 wurde es vollendet. Herrlich ist das Außere, wie das Innere dieser Kirche. Von außen zieren sie die

4 lateinischen Kirchenlehrer und die 4 Evangelisten, von innen die zwey Corinthischen Säulen und die Corridoren. Die Altarblätter sind von Bergmüller und Rothmayer zc.

Audere, ebenfalls im italienischen Geschmacke erbaute Kirchen sind die ehemalige Theaterkirche, welche Mar Gandolph von Rhuenburg anfang, und Johann Ernst von Thun vollendete. Die schöne Rotonda ist von dem berühmten Architekten Kaspar Zucalli. Die eben so schöne heil. Dreyfaltigkeitskirche wurde ebenfalls von Johann Ernst von Thun im Jahre 1699 gegründet, und in italienischem Geschmacke aufgeführt. In eben diesem Style ist die Kirche der wohllehrwürdigen Ursuliner-Nonnen.

Das Gotteshaus der Ursulinerinnen hat den Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Stifter, welcher diese Nonnen im Jahre 1695 von Klagenfurt hieher rief.

Beynahe eben so alt als das Benedictiner-Kloster St. Peter ist das Benedictiner Frauenkloster am Nonnberg. Beyde Klöster haben einen Stifter, nämlich den heiligen Rupert, dessen Nichte, die heil. Ehrentraud, die erste Vorsteherin dieses Stiftes war. Die Kirche ist altgothisch gebaut, und hat außer der Glasmahlerey, welche aus der schönsten Periode

dieser Kunst, nämlich aus dem fünfzehnten Jahrhundert herrührt, nichts Besonderes aufzuweisen. Unter den daselbst vorfindlichen Grabmählern ist das der heil. Ehrentraud das merkwürdigste. Außerhalb der Klosterkirche ist ein herrlicher Standpunct für das forschende Auge; denn man sieht vor sich Hellbrunn, die in Rauch gehüllte Salinenstadt Hallein und den Dürrenberg mit seinem schimmernden Kirchturme vor sich liegen.

Auch die Kirche und das Kloster der P. P. Franziskaner, welche Georg von Rhuenburg hier einführte, gehört zur Periode der schönen und gediegenen Bauart des 13ten Jahrhunderts. Guidobald von Thun war ein vorzüglicher Gönner dieses Ordens, und Wolf Dietrich trug viel zur Verschönerung und Verbesserung der Kirche bey.

Das Kloster der Väter Capuziner hat dem Erzbischof Wolf Dietrich zum Stifter, welcher es im Jahre 1599 erbauen ließ. Kloster und Kirche sind mit den anderen dieses Ordens ziemlich gleich, nur mit dem Unterschiede, daß wenige Klöster dieses Ordens eine so schöne Aussicht genießen, und noch weniger einen so schön angelegten Garten haben dürften.

Das Capuziner-Nonnenkloster zu Maria Soretto stiftete Erzbischof Paris von Lodron

im Jahre 1655. Dieser räumte Kirche und Kloster 10 Nonnen ein, welche sich aus Furcht vor den anrückenden Schweden von Landshut hieher flüchteten. Zu diesem Kloster geschehen viele Wallfahrten, seines bey der andächtigen Welt bekannten Jesukindes wegen.

Das Kloster der Augustiner in Mülln, welches eine vorzüglich schöne Kirche besitzt, hat den Erzbischof Wolf Dietrich zum Gründer, welcher diese Väter aus Bayern kommen ließ. Die Kirche mit ihrem 200 Fuß hohen Thurme, welcher mit Blech gedeckt ist, liegt auf einem angenehmen Hügel, und gewährt in der That einen herrlichen Anblick. Nun ist dieses Kloster seit dem 1. November 1835 von den Capitularen des Benedictiner Stiftes Michaelbeuern im Herzogthume Salzburg besetzt, welche daselbst die Seelsorge verrichten. Die Zahl der gegenwärtigen Benedictiner ist bereits sechs.

Die Kirche von St. Sebastian verdient seines schönen Kirchhofes und des Grabmahles wegen, welches dem Wundermanne damaliger Zeit, dem Theophrastus Paracelsus von Hohenheim zu Ehren errichtet wurde, bemerkt zu werden. Dieses Grabmahl ist von rothem Marmor, und stellt eine Pyramide vor, auf dessen Mitte das Porträt des Theophrastus Para-

celsus zu sehen ist. Der Friedhof dieser Kirche ist einer der schönsten Deutschlands zu nennen.

Obwohl der unglückliche Brand vom Jahre 1818 Kirche und Friedhof einäscherte; so gingen doch wieder beyde schöner aus ihrer Asche hervor. Durch die Großmuth religiöser Bürger wurden sowohl die Kirche als auch der Kirchhof mit seinen Arkaden wieder hergestellt, und die Spuren des schrecklichen Brandes sind so ziemlich verschwunden.

Der Erbauer der St. Sebastianskirche ist Erzbischof Leonhard von Reutschach. Er ließ diese Kirche im Jahre 1502 anfangen, und im Jahre 1512 vollenden.

Andere, minder wichtigere, Kirchen in Salzburg sind die Bürgerspitalskirche zum hl. Blasius, welche außer einem von rothem Marmor verfertigten Hochaltar nichts Besonderes hat. Die Kirche des hl. Johannes des Täufers auf der Capuzinerstiege, welche alten Ursprunges seyn soll. Die Pfarrkirche zu St. Andrä, und die Kirche zum hl. Michael.

In der Vorstadt Nonnthal ist die Kirche des hl. Erhard. Sie wurde ebenfalls vom Erzbischofe Johann Ernst von Thun und von dem Domkapitel im Jahre 1692 erbaut. Die Kirche selbst ist ganz im italienischen Geschmacke erbaut, und ober dem Altarblatte ist das Thun'sche Wapen zu sehen.

Die Kirche des hl. Johannes des Täufers in Mülln ist vom ebengenannten Johann Ernst von Thun erbaut; und obwohl nicht so groß wie die Kirche von St. Erhard, aber in Hinsicht ihres Styles nicht minder merkwürdig, und eben so im italienischen Geschmacke erbaut, wie die Kirche im Nonnthal.

Unter den Capellen Salzburg's sind die Gabriel's Capelle im Kirchhofe zu St. Sebastian wegen der Mosaik von dem berühmten Künstler Elias Castellì verfertigt; und die Margarethencapelle zu St. Peter merkwürdig.

Die schönsten und regelmäßigsten Plätze von Salzburg sind der Residenzplatz mit seinem schönen, aus weißem Marmor verfertigten, Springbrunnen, welchen Guidobald von Thun im Jahre 1667 erbaute.

Die schöne Statue der unbesleckten Empfängniß Mariä ließ Sigmund von Schrattenbach im Jahre 1772, gerade dem Dom gegenüber, von Johann Baptist Hagenauer, einem gebornen Salzburger, auführen.

Der Capitelplatz ist so, wie der Domplatz, wegen seiner schönen Pferdswemme, welche Fürsterzbischof Leopold von Firmian im J. 1732 auführen ließ, ein schöner und regelmäßiger Platz zu nennen. Vorzüglich schön nimmt

sich die an der Schwemme angebrachte Neptunsgrotte aus; sowohl die Grotte als auch die Schwemme sind von weißem Marmor.

Die übrigen Merkwürdigkeiten Salzburg's, welche immerhin Bewunderung verdienen, sind die beyden Reitschulen und das sogenannte Neu- oder Sigmunds-Thor. Die Sommer-Reitschule, welche ein in Stein gehauenes Amphitheater bildet, und an die Römer erinnert, hat den Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Gründer, so wie die Winter-Reitschule mit ihrem schönen Frescogemälde, welches ein Caroussel darstellt. Wolf Dietrich und Guidobald von Thun erbauten den schönen Marstall, Guidobald von Thun vollendete ihn.

Die vorzüglichsten Institute, welche zur Linderung der leidenden Menschheit beytragen, sind das eben so schöne als wohlthätig eingerichtete St. Johannis-Spital in Mülln, das Bürgerspital für verarmte Bürger, und das Leprosenhaus in Mülln für Unheilbare. Das erste wurde ebenfalls von dem unvergeßlichen Menschenfreunde Johann Ernst von Thun im Jahre 1699 erbaut. Dieses herrliche Gebäude weitersert sowohl an äußerer Zierde, als innerer Einrichtung mit allen Spitalern Deutschlands; wirklich setzte Johann Ernst von

Thun durch diese so wohlthätige Stiftung allen seinen anderen bisher gemachten Stiftungen die Krone auf.

Auch Sigmund von Schrattenbach verewigte sich durch Anlegung zweyer Waisenhäuser für Knaben und Mädchen, welche aber mit der Zeit zu anderen Zwecken verwendet wurden; und durch das so künstlich durchbrochene Neuthor. Es war ein kostbares und mühsvolles Unternehmen, und ein Werk von zwey Jahren, diesen 415 Fuß langen, 22 Fuß breiten, 39 Fuß hohen Felsen zu durchbrechen. Zum Andenken dieses Fürsten wurde ober dem Thore sein Bildniß mit der Aufschrift: „Te Saxa loquuntur“ gesetzt. Auf der anderen Seite gegen die Niedenburg sieht man den hl. Sigismund als Feldherrn von weißem Marmor in einer Blende ausgehauen, und zu seinen Füßen liegen verschiedene Kriegeszeichen, als: Bomben, Kanonen u. s. f. Zwey abgestumpfte Pyramiden stehen am Eingange des Thores.

Die eben so zahlreiche als wohlgeordnete Bibliothek zu St. Peter mit einem schönen Naturalienkabinett, als die des Lyceum's mit einem gut eingerichteten Armarium verbunden, sind Freunden der Künste und höheren Wissenschaften willkommen, und im Stande, die Wissbegierde derselben zu befriedigen; da beyde Bibliotheken

mit Werken aus allen Fächern versehen sind, und die erstere überdieß viele merkwürdige Manuscripte aufzuweisen hat.

Salzburg ist auch ganz geeignet, viele Tausende von Fremdlingen, welche, der so vielen vorfindlichen Natur- und Kunstschönheiten wegen, die Stadt und ihre Umgebungen beschauen, zu beherbergen; indem es mit vielen und wohleingerichteten Gasthäusern bestens versehen ist. Die Stadt selbst zählt ohne die Vorstädte 15 vorzügliche Gasthöfe und Bräuhausser, in welchen Reisende eine gute Aufnahme und billige Bedienung finden können.

Die vielen Aleeen und Gärten sowohl in als auch außer der Stadt verschaffen Fremden, wie Einheimischen, vieles Vergnügen, und Künstler aller Art, wie zum Beyspiel Hydrauliker, finden bey der Wasserleitung hinlänglichen Stoff zur Bewunderung; Freunde der Natur aber an den gigantischen Gebirgen, welche die Wolken zu durchbrechen scheinen, und an den natürlichen Gärten, welche in Salzburg's Gefilden zu finden, eine reichliche Augenweide. Der Salzburger wandelt auf classischem Boden, und ist deswegen stolz darauf.

Der nicht ferne liegende Birgelstein gibt hinlängliche Belege von dem einstigen Aufenthalte der Römer: Urnen, Thränengläser, und

andere Reliquien beweisen zu Genüge, daß einstens hier der Begräbnißort der Römer war.

Salzburg war die *Juvavia* der Römer, und wird auch *Hadriana* oder *Petena* genannt; weil *Hadrian* das *Juvavium* oder *Juvavia* zu einer Colonialstadt erhob, welche später *Septimius Severus* verschönerte und vergrößerte.

Das erste und wichtigste Pfliegergericht im Herzogthume ist das Pfliegergericht Salzburg selbst, welches über 11.000 Seelen zählet, und an Fruchtbarkeit alle anderen übertrifft. In diesem Pfliegergerichte befinden sich die vorzüglichsten Lustschlösser, welche den Fremden den Aufenthalt im salzburgischen Gebiete besonders angenehm machen, und daher auch von den entferntesten Menschen zahlreich besucht werden. Nicht nur der West- oder Süddeutsche, sondern auch der Norddeutsche, und selbst der entferntere Franzose und Engländer betreten gierig *Juvavien's* Gauen, um sich an dem bezaubernden Park zu *Migen*, an den Wasserkünsten zu *Hellbrunn*, an der *Portraits-Sammlung* der berühmtesten Meister Deutschlands und Italiens zu *Leopoldskron* und an dem schönen Jagdschloße *Kleßheim* weiden zu können. Auch der Genealog und Geschichtsforscher, der gern einen

Blick in das Buch der Vergangenheit, in die Geschichte nämlich zurückwirft, und derjenige, der sich gern an die Zeiten des Faustrechts erinnert, findet da hinlänglichen Stoff zur Bewunderung, wenn er sich bemüht, die Burgen zu erklimmen, welche schon größten Theils in ihren Ruinen liegen, als da sind: die Burgen von *Altengutrath*, *Plain*, *Radeck* und *Glanek* am Fuße des *Untersberges*. Diese Burgen waren einstens die Stammhäuser der Ritter und Herren von *Altengutrath*, den ältesten unter den salzburgischen Geschlechtern, der Ritter und Grafen von *Plain*, der *Ministerialen* von *Radeck* und der Ritter von *Glanek*, welche schon im Jahre 1279 ausgestorben waren.

Der bis an den Gipfel bewachsene *Gaisberg*, welcher 3000 Fuß hoch, und der marmorreiche *Untersberg*, der noch höher ist, werden von den Freunden der Natur stark besucht, um sich auf denselben an dem Auf- und Untergange der Sonne eine reichliche Augenweide verschaffen zu können. Beyde gehören zu den Umgebungen *Salzburg's*, und sind nur zwey Stunden von der *Kreisstadt* entfernt.

In eben diesem Pfliegergerichte Salzburg liegt auch der berühmte Wallfahrtsort *Maria Plain*, wohin auch jährlich viele Tausende fromme Pilger wallen. Der Ort und die ganze Gegend ist

schön. Die Wallfahrtskirche, welche von außen sowohl, als auch von innen schön zu nennen ist, ließ der Fürsterzbischof Max Gandolph von Rhuenburg in den Jahren 1671 — 74 erbauen, und mit zwey Thürmen versehen. Auch das an die Kirche stossende schöne Wohnhaus der Geistlichen wurde vom gedachten Erzbischofe erbaut. Freunde der Natur finden hier vorzüglich einen schönen Standpunct, alle sich darbiethenden Schönheiten und Abwechslungen von Salzburg's Gefilden bewundern und beschauen zu können.

Die größten und wichtigsten Dörfer im Pfleggerichte Salzburg sind die Pfarrdörfer Bergheim, Gnigl, Grödig mit einem Eisenhammer, Großmaim mit einer Wallfahrtskirche an der Gränze von Bayern, und Siezenheim. Andere kleinere Dörfer mit Vicariaten sind Eugendorf, Hallwang, Koppel, Elzhausen und Plainfeld.

Noch bestehende Schlösser sind Goldenstein, dem Stifte St. Peter gehörig, Rif, Gols oder Montfort, Ursprung, der Kreuzhof, dem Stifte St. Peter gehörig, Gartenau an der Gränze von Berchtesgaden, Anif und Laßeregg bey Niederalpin, und der schöne Frohnburger Hof an der Straße nach Hellbrunn, ein Eigenthum der Grafen von Rhuenburg.

Die Lustschlösser Klessheim und Hellbrunn sind landesfürstlich, so wie Rif und Montfort. Nigen aber ist ein Fürst Schwarzenbergisches Lustschloß, so wie die Leopoldskrone der gräfl. wolkenstein'schen Familie zugehört.

Den zweyten Rang unter den Pfleggerichten des Herzogthums Salzburg hat Hallein. Sie ist eine Salinenstadt mit ungefähr 4000 Einwohnern, welche größtentheils Salzarbeiter und Schiffer sind. Hallein ist der Sitz des Pfleggerichtes, welches mehr als 7000 Menschen zählt, und eines Decanats, eines Oberforst- und Salinenamtes, und hat eine Poststation. Hallein hat nebst der schönen und neuerbauten Stadtpfarrkirche noch mehrere Kirchen und Capellen, wie auch mehrere milde Stiftungen, und ist auch mit guten Schulanstalten versehen. Die dasigen sogenannten Regelschwestern widmen sich ausschließlich der Erziehung der weiblichen Jugend.

Die merkwürdigsten Orte in diesem Gerichte sind außer der Salinenstadt Hallein der berühmte Wallfahrtsort Dürrenberg, welcher Ort auch von vielen Neugierigen im Innern besucht wird, um da das Farbenspiel mit ansehen und bewundern zu können; ja, man glaubt sich wirklich in eine Feenwelt versetzt zu sehen, wenn man das Innere des salzreichen Dürrenberges durchfährt.

und plötzlich die vielfarbigen schimmernden Stufen vor sich sieht.

Dürrenberg ist der Sitz mehrerer Beamten und eines Vicariates. Die Kirche daselbst zeichnet sich wegen ihrer Bauart und ihres schon von ferne schimmernden Thurmes aus.

Kaltenhausen, unweit Hallein, hat ein berühmtes Bräuhaus und schöne Anlagen.

Andere zu diesem Pfliegerichte gehörige, wichtigere Dörfer sind Thurnberg, mit einem gräflichen Platzen Schlosse, und einem Vicariate. Oberalm, mit einer Fabrik und neuerbauten Glashütte, dem Herrn Ludwig Robert gehörig. Puch mit einem alten Schlosse. Haunsberg ist ein Schloß mit einer Capelle, und Urstein ein schöner Landsitz dicht an der Salzach. Die Dörfer Oberalm und Puch sind Filialen von Hallein.

Das dritte Pfliegericht nach Salzburg ist Golling, welches ebenfalls bey 7000 Seelen zählt. Golling mit einem alten Schlosse ist der Sitz des k. k. Pfliegerichtes und eines Vicariates. Der Markt selbst ist gut gebaut, hat eine Poststation, und ist berühmt seines schönen unweit davon befindlichen Wasserfalles wegen, welcher auch der Schwarzbacher Wasserfall genannt wird. Der Markt Golling hat eine an-

genehme Lage, und ist wegen seiner durchführenden Straße nach Triest sehr lebhaft.

Ruchel, ein kleiner aber wohl gebauter Markt mit einer Pfarrkirche. Dieser Ort war schon bey den Römern unter dem Nahmen Cucul'ae bekannt, und war noch vor einigen Jahrhunderten ein Eigenthum der Herren von Ruchler.

Die in diesem Pfliegerichte vorkommenden wichtigeren Dörfer sind Adnet, berühmt wegen seines schönen Marmors. Zu den Zeiten des Heidenthums soll hier der Feuertempel gewesen seyn, und Adnet hatte sich zuerst bey Entstehung des Christenthums einer Kirche zu erfreuen, wesswegen der Ursprung dieses Vicariates auch sehr alt ist.

Vigau, schon zu Zeiten der Römer als Viguna bekannt, ist ebenfalls eines alten Ursprungs, und hat eine alte Vicariatskirche.

Andere Dörfer mit Vicariaten sind St. Koloman und Krispel, beyde auf bedeutenden Anhöhen. Diese beyden Vicariate sind neueren Ursprungs, besonders das letztere. Die Filialkirche St. Ulrich in der Scheffau ist seines Alterthumes wegen merkwürdig, so wie die Capelle von Brunneck, welche im Jahre 1809 von feindlichen Ueberfällen viel zu leiden hatte, und noch heutigen Tages nicht ganz hergestellt ist.

Das Pfliegergericht Golling hat Holz, Marmor und Gyps im Ueberflusse,

Das vierte Pfliegergericht ist Neumarkt, welches mehr als 9000 Seelen zählt. Es ist eines der schönsten und fruchtbarsten Pfliegergerichte im Herzogthume, und hat Ueberfluß an Getreide, Holz und Obst.

Neumarkt ist ein schön gebauter Marktflecken, der Sitz des k. k. Pfliegergerichtes und eines Vicariates; hat eine Poststation, und ist wegen der durchführenden Linzer Straße ein sehr lebhafter und gewerbsamer Ort.

Der im eben diesem Pfliegergerichte befindliche Markt Straßwälden ist seiner Kirche wegen, welche mehr als 1000 Jahre alt ist, merkwürdig.

Die in diesem Pfliegergerichte wichtigsten Ortschaften sind: Seekirchen, ein Marktflecken, berühmt als der erste Ort, wo der hl. Rupert zuerst das Panier des Glaubens aufpflanzte. Seekirchen hat ein Collegiatstift, welches einen Dechant und 6 Canoniker hat; die Kirche ist groß und ansehnlich. Der Boden um Seekirchen ist fruchtbar, und die Lage des Ortes wegen seines Sees, der die besten Fische nährt, sehr angenehm. Dieser wird auch Wallersee genannt.

Wichtigere Dörfer in Hinsicht ihres Umfanges sind: Restendorf, Henundorf und Irrsdorf. Restendorf ist der Sitz eines Decanates. Unweit

davon liegt der Tannberg, berühmt wegen seiner herrlichen Aussicht. Henundorf, ein Dorf mit einem Vicariate, war schon zu den Zeiten der Römer bekannt; es soll das Tarnantone der Römer gewesen seyn.

Die Rittervesten Alt- und Lichtenhan liegen in ihren Ruinen. Noch gut erhaltene Schlösser, die verschiedenen Familien gehören, sind Sieghartstein bey Neumarkt, Pfongau und Seeburg bey Seekirchen.

Das fünfte Pfliegergericht ist Thalgaun, welches mehr als 6000 Seelen zählt. Es ist zwar nicht so fruchtbar als Neumarkt, wird aber von sehr betriebsamen Menschen bewohnt, die, da die Natur sie stiefmütterlich behandelt hat, mehr auf Industrie sich verlegen.

Thalgaun, ein schönes großes Dorf, ist der Sitz des k. k. Pfliegergerichtes und eines Decanates. Der Ort hat mehrere schöne Gebäude und Anlagen, besitzt einen Eisenhammer, 2 Sensesfabriken und eine Eisendrahtzieherey.

Ebenau, ein Dorf mit einem Vicariate, hat ein Messing- und Kupferhammerwerk, welches landesfürstlich ist.

Hof, ein Dorf mit einem Vicariate und einer Poststation.

Faistenau, ein Dorf mit einem Vicariate. In dieser Gegend wird vorzüglich der Kohlenbau

betrieben; nicht minder in Hintersee, welches ebenfalls ein kleines Dorf mit einem Vicariate ist, und von dem nahe dabey liegenden See seinen Nahmen hat.

Fuschl ist gleichfalls ein Dorf mit einem Vicariate, und liegt am See gleichen Namens. Am Ende des Fuschler-Sees liegt ein Jagdschloß in einer mahlerischen Gegend.

Das sechste Pfliegergericht im Herzogthume Salzburg ist Weitwörth. Ein schönes und fruchtbares Gericht, welches an Bayern und das Land ob der Enns gränzet, und bey 8000 Seelen enthält.

Das ehemalige Jagdschloß Weitwörth wurde in den neuesten Zeiten zum Sitze des k. k. Pfliegergerichts gemacht, und hat eine herrliche Lage.

Der wichtigste und volkreichste Ort in diesem Pfliegergerichte ist Oberndorf oder österreichisch Laufen. Die dasige Pfarrkirche zeichnet sich, so wie das neu erbaute Schulhaus, in Hinsicht seiner schönen Bauart aus.

Auf einem angenehmen Hügel liegt der stark besuchte Wallfahrtsort Maria Böhel.

Das  $1\frac{1}{2}$  Meile entfernte Benedictiner-Stift Michaelbeuern hat Sigehard von Plain, Patriarch von Aquileja, der um das Jahr 1072 lebte, größten Theiles gestiftet.

Dieses Stift hat nicht nur im Herzogthume Salzburg, sondern auch im Lande ob und unter der Enns bedeutende Gefälle, Zehnten und Einkünfte. Die im Pfliegergerichte Weitwörth liegende Pfarrkirche Lambrechtshausen mit der Wallfahrtskirche Maria Armstorf, wo auch der Pfarrhof ist, sind dem Stifte schon seit langer Zeit einverleibt.

Unter die größeren Dörfer dieses Gerichtes sind zu zählen: Lambrechtshausen mit einer Pfarrkirche, Anthering mit einem Vicariate; Dorfbeuern, wohin das Stift Michaelbeuern gepfarrt ist, und Nußdorf.

Unter den Kirchen in diesem Bezirke zeichnen sich die Stiftskirche von Michaelbeuern, die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus in Oberndorf, und die Decanatskirche St. Georgen aus. Ober- und Unterehing, wie auch Holzhausen sind Filialen von St. Georgen.

Von den Burgen, welche einstens in diesem Gerichte die Herren von Haunsberg und die alten Ruchler bewohnten, sind nur noch Ruinen vorhanden.

Unter den Capellen zeichnet sich die Capelle von St. Pongraz wegen ihrer schönen Bauart und auch wegen ihrer Lage vorzüglich aus. Wer sich von dem religiösen, wie auch von dem Kunstsinne der edlen Frauen des eilften Jahrhunderts überzeugen will; der besichtige die künstlich ver-

fertigten Altartücher und Messkleider, welche in besagter Capelle aufbewahrt werden.

In einer vorzüglich fruchtbaren Gegend liegen die Dörfer Unthering und Nußdorf, welches letztere ebenfalls ein Vicariat hat.

Besagtes Pfliegergericht Weitwörth hat Ueberfluß an Getreide, Hornvieh, Hanf und Obst. Der lange, mit Wäldern bewachsene, Haunsberg liefert vorzüglich viel Holz und Wildbret, und bildet die Gränze zwischen den Pfliegergerichten Weitwörth und Mattsee, welches das siebente Pfliegergericht im Flachlande ist. Dieses Gericht zählt ungefähr 5000 Seelen, und ist weniger fruchtbar. Außer dem Markte Mattsee, welcher auch ein altes Schloß am See gleichen Namens besitzt, und ein von Thassilo, dem Uten, Herzoge in Bayern errichtetes Collegiatstift aufzuweisen hat, ist nichts von Bedeutung anzuführen.

Mattsee ist der Sitz des k. k. Pfliegergerichtes. Der Markt zählt zwey Kirchen, die Stiftskirche und die Pfarrkirche. Beyde aber haben, außer ihrem Alterthume, wenig Auszeichnendes.

Unter die größeren Dörfer sind zu zählen: Obertrum, ein Pfarrdorf am See gleichen Namens; Berndorf, ebenfalls ein Pfarrdorf; so wie Seeham am Trumer-See. Schledorf ist ein kleines Dorf mit einem Vicariate.

Obertrum ist der Geburtsort des berühmten deutschen Rechtsgelehrten, Judas Thadäus Zauner, der viele Jahre auf der ehemaligen Universität Salzburg mit Beyfall lehrte, und sich durch seine salzburgische Chronik berühmt machte.

Das letzte und achte Pfliegergericht im Flachlande ist St. Gilgen oder Hüttenstein. Das schöne und große Dorf St. Gilgen breitet sich in seiner ganzen Größe am Ueber- oder Wolfgangsee aus, und gewährt einen imposanten Anblick.

Das Pfliegergericht St. Gilgen ist nicht nur das kleinste im Flachlande, sondern sogar im ganzen Herzogthume Salzburg. Das ganze Gericht zählt kaum 3000 Seelen. Es hat nur 2 Vicariate in seinem Bezirke. Doch ist dieses kleine Pfliegergericht keineswegs arm an Naturschönheiten. Die Gegend von St. Gilgen ist wirklich romantisch zu nennen. Das Dorf selbst, welches eine Poststation hat, ist sehr lebhaft, besonders in den Sommermonaten, wo der Ort von vielen Tausenden besucht wird, welche nach dem berühmten Curort Ischl im Traunkreise reisen. Man fährt auf dem 3 Stunden langen See nicht selten mit ausgespannten Segeln, welches überraschend ist, und man wundert sich, große, schwer

beladene Schiffe plötzlich vor seinen Augen verschwinden zu sehen.

Freunde von wildschönen Gegenden finden ihre Befriedigung auf dem schauerlichen Falkenstein, den vor einigen Jahrhunderten der heil. Wolfgang bewohnte, als er sich gänzlich der Welt entzog. Ernst und düster findet der fromme Waller Alles um sich her, und nur manchmal verkündigt ein Glöcklein den andächtigen Pilgern, daß der Priester gekommen sey, um für die Gläubigen zu bethen. Der ermüdete Wanderer eilt zur Wunderquelle des heil. Mannes, des heil. Wolfgang, nämlich, um sich da einen Labetrunk zu hohlen. Von diesem Nektar erquickt, begibt er sich zur ehemaligen Ruhestätte des Heiligen, und so, mit neuen Kräften versehen, wandelt er zur Capelle des heil. Wolfgang, welche in dem Markte gleichen Namens, St. Wolfgang nämlich, zu sehen ist.

Der Markt St. Wolfgang liegt von dem Falkenstein, der noch zum Herzogthume Salzburg gehöret, eine Meile entfernt, und gehöret zum Lande ob der Enns.

Der Belustigungsort der St. Gilger ist das seiner angenehmen Lage wegen stark besuchte Bräuhaus Lueg, welches dicht am See liegt. Am Ausgange des Sees, an der Gränze des Traunkreises, liegt der Ort Strobl, auch Obersee

genannt, mit einem Vicariate. Die Kirche daselbst hat ein niedliches Ansehen, und ist dem hl. Sigismund zu Ehren eingeweiht.

Die übrigen 14 Pfliegerichte gehören zum Gebirgslande, welches auch einen weit größeren Theil des Herzogthumes ausmacht, und die wichtigsten Producte liefert, vorzüglich was edle und unedle Metalle betrifft.

Das erste Pfliegericht im Pongau ist, in alphabetischer Ordnung, Abtenau, ein kleines und nicht sehr fruchtbares Gericht, welches etwas über 4000 Seelen enthält.

Der Markt Abtenau ist der Sitz des k. k. Pfliegerichtes. Die dasige Pfarrkirche zum hl. Blasius ist eines sehr alten Ursprunges.

Annaberg in der Zimmerau mit einem Vicariate, welches, so wie die Pfarre von Abtenau, dem Stifte St. Peter in Salzburg einverleibt ist, ist nach dem Markte Abtenau der einzige wichtige Ort im ganzen Gerichte; außer diesem findet man nur unbedeutende Gemeinden, welche ihren Reichthum vorzüglich in Waldungen besitzen. Die Viehzucht ist, wenn man andere Gerichte im Pongau betrachtet, unbedeutend. Die Bewohner dieses Bezirkes müssen sich daher in jeder Hinsicht einschränken.

Das zweyte Pfliegericht in diesem Gaue ist Goldeck, ein kleiner Markt an einem See; in

dem Schlosse daselbst, welches eine ansehnliche Wapensammlung enthält, ist der Sitz des k. k. Pfliegerichtes.

Das Gericht Goldegg ist weit fruchtbarer und seinem Umfange nach bedeutender: es zählt mehr als 4 größere Ortschaften, worunter 2 Märkte, nämlich St. Weit und Goldegg, die ehemalige Benedictiner-Mission Schwarzach, welche jetzt einem Privaten gehört, so wie das Schloß Schernberg, das in diesem Gerichte liegt.

Dienten und Goldegg sind Vicariate, St. Weit hingegen eine Pfarre. Der Markt St. Weit besteht, außer dem Pfarrhose und zwey anderen Häusern, meistens in unansehnlichen Gebäuden. Eben so alt und unsymmetrisch ist die dasige Kirche; jedoch ist die Lage des Marktes in Hinsicht der Fruchtbarkeit weit besser als Goldegg, obwohl auch hier Getreide und Obst bald zur Reife kommen.

Schwarzach und Dienten sind nach den genannten Märkten die wichtigsten Ortschaften in diesem Bezirke. Der erstere Ort diente den Bauern zum Versammlungsorte, welche im Jahre 1731 als Anhänger der lutherischen Lehre zum Zeichen ihres Bundes und abgelegten Eides Salz lekten. Noch zeigt man heutigen Tages im Wirthshause zu Schwarzach den Tisch, auf welchem diese Begebenheit abgebildet ist. Dienten aber ist

merkwürdig wegen der Eisenschmelze und des daselbst befindlichen Blahhauses. Die dasige Vicariatskirche liegt auf einer Anhöhe, von der man das ganze Thal beschauen kann.

Das dritte Pfliegericht in dem Pongau ist Großarl, eines der kleinsten Gerichte, welches nicht gar 3000 Menschen zählt, und außer dem großen Dorfe Großarl, dem Sitze des k. k. Pfliegerichtes, und dem Dorfe Hüttschlag, wo eine Kupferschmelzhütte mit einigen Schwefelöfen zu finden ist, keine bedeutende Gemeinde zählt. Jedoch besteht der Hauptreichthum dieser Bewohner in Horn- und Kleinvieh, da die Viehzucht hier schon bedeutender wird.

Großarl hat eine einfach gebaute Pfarrkirche. Hüttschlag ist ein Vicariat.

Das vierte und sehr wichtige Pfliegericht ist Hofgastein im Gasteinerthale. Es kann seiner da zu findenden Schätze wegen das vorzüglichste im ganzen Herzogthume Salzburg genannt werden. Die Größe desselben ist freylich nicht so bedeutend; denn es zählt nicht mehr als bey 4000 Seelen.

Das berühmte Wildbad, von vielen tausend Menschen jährlich besucht, und der Rathhausberg, der berühmte Goldberg, machen dieses Gericht zu einem der vornehmsten und einträglichsten Pfliegerichte. Schon die reichen Gewerke Johann und Erasmus Weitmoser,

und der unvergeßliche Menschenfreund Conrad Strohmayer, welcher ein Spital für 60 arme Kranke ohne Unterschied der Nation und Religion stiftete, machten den Ort weltberühmt.

Hofgastein bildet jetzt einen schönen lebhaften Kurort; denn der Markt ist nicht nur der Sitz des k. k. Pfliegerichtes, der Sommeritz des um die Menschheit so hoch verdienten Patriarchen und Erzbischofes von Erlau in Ungarn, Johann Ladislaus von Pirker, sondern der Markt Gastein genießt auch gegenwärtig der großen Wohlthat der Leitung des Heilwassers, welches vom Wildbade, das eine Postmeile von Hofgastein entfernt ist, hieher geleitet, weswegen der Markt seit einigen Jahren ein außerordentlich nahrhafter Ort ist, da Wildbadgastein seines beschränkten Raumes wegen wenige Badgäste aufzunehmen im Stande ist.

Auch findet man einige Burgen in diesem Thale; vorzüglich ist die schon in Ruinen liegende Burg Klammsstein merkwürdig. Dieses Schloß liegt am Eingange des so schönen Gasteinerthales. Auf einer ziemlichen Anhöhe ist eine alte Capelle, zu den 3 Wallern genannt, welche von Andächtigen häufig besucht wird. Die Sagen von diesen gedachten 3 Wallern oder Bergmännern setzen manchen Fremdling in Erstaunen.

Das ganze Pfliegericht zählt nur 3 Vicariatsdörfer, worunter die von Wildbad und Böckstein wegen seiner Poch- und Waschwerke die berühmtesten sind. Böckstein hat eine schöne Mariä Kirche, vom Erzbischofe Sigmund von Schrattenbach erbaut. Die Kirche von Dorfgastein ist dem hl. Rupert zu Ehren eingeweiht.

Auch die Viehzucht ist diesem Gerichte bedeutend, und der Wohlstand dieser Thalbewohner vermehrt sich immer mehr, welches die vielen neu erbauten Häuser und Anlagen beweisen, zu welchen freylich wohl auch manche auswärtige gehören.

Der Ursprung dieses so merkwürdigen und berühmten Heilbades verliert sich schon in die Zeiten der Heil. Primus und Felician, welche schon vor Jahrhunderten als Einsiedler diese Gegend bewohnten.

Nicht nur an manchen Producten, an edlen und unedlen Metallen, sondern auch an Naturschönheiten, zu welchen die Wasserfälle gehören, übertrifft das Pfliegericht Gastein viele andere. Die Wasserfälle von Wildbadgastein, der Bärfall hinter Böckstein, der Kesselfall, so wie der Schleyerfall sind ganz geeignet, selbst den gefühllosesten Menschen zum Staunen zu bringen. Kurz, Gastein ist eines der schönsten Thäler des Herzogthumes. Seine blühendste Pflanz-

riode war zu Zeiten der reichen und thätigen Gewerken Christoph und Erasmus Weitzmoser, wovon noch einige Gebäude außerhalb des Marktes stehen.

Das fünfte k. k. Pfliegergericht im Pongau ist St. Johann. Der Ort ist seiner Zeit berühmt gewesen, besonders in den Wirren der Emigration.

St. Johann, ein alter Markt, ist der Sitz des k. k. Pfliegergerichtes, welches ungefähr 4500 Seelen zählt, und ist in zwey Theile getheilt, nämlich in den oberen und unteren Markt.

Der Ort St. Johann hat auch eine Poststation und ein Decanat. Der Boden in dieser Gegend ist fruchtbar, und sowohl dem Ackerbaue, als auch der Viehzucht günstig.

Der Markt Wagrain ist kleiner, als der von St. Johann, und auch nicht so lebhaft. Die beyden hier befindlichen Kirchen haben nichts Auszeichnendes; die Vicariatskirche liegt auf einer Anhöhe, von welcher man einen schönen Standpunct hat, den hochaufsteigenden Lappentkar zu beschauen.

Kleinarl mit einer Vicariatskirche ist nach den obengenannten zwey Märkten der größte und wichtigste Ort.

Das sechste Pfliegergericht in diesem Gaue ist Radstadt, ein bedeutendes Gericht, welches sich in mancher Hinsicht vor anderen auszeichnet,

und zwar wegen seiner tapfern Vertheidiger, die im Jahre 1526 die Stürme der Rebellen drey Mahl zurückschlügen, welche Radstadt belagerten und mit hölzernen Stücken beschossen. Im vorigen Jahrhundert, nämlich 1781, wurde Radstadt ganz in Asche gelegt. Nur das Kapuzinerkloster, vom Erzbischof Paris gestiftet, und der Getreidekasten blieben vom Feuer verschont.

Das Pfliegergericht Radstadt zählt nicht weniger als 8000 Seelen, welche meistens von der Viehzucht leben, die in diesem Bezirke beträchtlich ist.

Radstadt selbst ist eine kleine Stadt unweit des Ursprunges der Enns, welche nach Steyermark fließt, und ist die einzige Stadt nicht nur im Pongau, sondern auch im ganzen Gebirgslande. Sie ist der Sitz des k. k. Pfliegergerichtes, und hat eine Poststation. Außer der Vicariatskirche und der Kirche der P. P. Kapuziner ist in der Stadt keine vorhanden; nur außerhalb der Stadt findet man einige Capellen, worunter die von Maria Loretto die wichtigste ist.

Die bedeutendsten Ortschaften in diesem Gerichte sind die Vicariatsdörfer Filzmoos, berühmt wegen seiner Wallfahrt; Flachau, wegen seines Eisenbergwerkes; Forstau, St. Martin im Lammertthale, und Laurach, welches eine Poststation hat.

Das große, unweit Stadstadt liegende Dorf Altenmarkt ist der Sitz des Decanates. Tauerern ist eine Expositur, hat ein großes Gasthaus, und ist wegen der vielen durch die Lawinen verunglückten Fremdlinge, welche im dortigen Kirchhofe ruhen, merkwürdig. Jedermann ist froh, wenn er die Höhe des Tauern erstiegen hat, und die reine balsamische Luft einathmen kann.

In diesem Pfliegerichte gibt es auch mehrere Schlösser, die noch heutigen Tages bewohnt werden, als, das gräfliche Schloss Göch; das bey Stadstadt liegende Dandaliererschloß, einst von dem reichen Grafen Christoph von Schernberg bewohnt; das Schloß Mauern und das Jäger schloß außer den Mauern von Stadstadt.

Das siebente und letzte Pfliegerichte in Pongau ist Werfen.

Der Markt Werfen, mit dem Sitze des k. k. Pfliegerichtes, liegt gerade dem Lännegebirge gegenüber, hat eine Vicariatskirche, eine Poststation, ein Missionshaus der Kapuziner und ein ziemlich befestigtes Schloß, vom Erzbischofe Johann Jakob Ruen von Belasi angelegt.

In der Pfarrkirche Werfen, insgemein Werfeupfarr genannt, sieht man mehrere Grabmäler, welche salzburgischen Rittern angehörten. Das Grabmahl des Christoph von

Rhuenburg Rüneck und Neukirchen ist seines geharnischten Ritters wegen sehenswerth.

Dieses Gericht zählt bey 6000 Seelen. Auch die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich, welches die vielen Alpen beweisen.

Nach Werfen ist der wichtigste Ort Bischofshofen, ein kleiner Marktflecken, der zwey Kirchen hat. Dieser Ort ist wegen des vom heil. Rupert zu Ehren des heil. Maximilian erbauten Klosters merkwürdig. Noch zeigt man Denkmähler vom heiligen Manne.

Hüttan, Werfenweng und Mühlsbach sind Vicariatsdörfer. In Hüttan ist eine Poststation, und im Seitenthale Blühnbach, ein landesfürstliches Jagdschloß.

In diesem Gerichte ist die Industrie ziemlich hervorleuchtend. Man findet eine Papier- und Pulvermühle, eine Salpetersiederey, eine Kupferschmiede, einen Eisenhammer und ein landesfürstliches Eisenschmelzwerk.

Das eben so wichtige und in Hinsicht der Viehzucht, besonders der Pferdezucht merkwürdige Pinzgau ist das zweyte Gau im Herzogthume Salzburg. Dieses Gau hat einen besonders nervigten Menschenschlag beyderley Geschlechtes, welches die noch heutigen Tages bestehenden Spiele und gymnastischen Uebungen beurfunden.

Einfach ist seine Kleidung; rauh und abgehärtet, erträgt der Pinzgauer weit leichter die Lasten des Tages, als der der Stadt näher liegende Bergbewohner. Obwohl nicht so groß als Pongau, ist Pinzgau immerhin ein wichtiges Gau, welches nicht nur eine beträchtliche Viehzucht, sondern auch edle und unedle Metalle besitzt; selbst schöne Smaragde werden im Habacherthale gefunden. Pinzgau enthält 5 Pfliegerichte, nämlich Lofer, Mittersill, Saalfelden, Taxenbach und Zell am See.

Das Pfliegericht Lofer, welches auf einer Seite von Bayern, auf der anderen Seite von Tirol begränzt wird, zählt gegenwärtig nicht mehr als 2500 Seelen, und ist daher das kleinste Pfliegericht im ganzen Pinzgau.

Der Markt Lofer, wo der Sitz des k. k. Pfliegerichtes ist, ist ein lebhafter Ort wegen der nach Innsbruck und Saalfelden führenden Straße. Der Ort selbst ist nicht ansehnlich gebaut, und der Boden herum ist ziemlich unfruchtbar. Das hier befindliche Bräuhaus ist seines guten Bieres wegen, das es liefert, berühmt.

Außer den Pfarrdörfern St. Martin und Unterken, welches auch ein kaltes Gesundbad und eine Poststation hat, sind in diesem Gerichte keine beträchtlichen Dörfer zu finden.

Der Wallfahrtsort Kirchenthal in einer wildschönen Gegend, ist nicht minder als Maria Plain bey Salzburg besucht. Die schöne Kirche, welche mit zwey von Blech gedeckten Thürmen versehen, hat den frommen und schon so oft besprochenen Johann Ernst von Thun zum Stifter, der im Jahre 1694 den Bau der Kirche begann, und selbst den ersten Stein legte.

Der Grubhof unweit Lofer ist ein schön erbautes Schloß, mit trefflichen Dekonomiegebäuden versehen.

Auch an alten Burgen und Ritterschlössern, die schon gänzlich vom Zahne der Zeit zerstört, mangelt es dem Pfliegerichte Lofer nicht; noch hat sich die Sage von der Ritter Lambrechtstochter am Schloßwalde, von der silbernen Kanne auf der Kuppe des Wechhorns, und von dem Ritter Lambrechts-Ofenloche nicht gänzlich verloren, und noch Mancher sucht, freylich vergebens, nach Schätzen, welche die verwünschte Jungfrau bewachen soll.

Eine der herrlichsten Naturscenen liefert der Sturz des Staubbaches, welcher mit Donner ähnlichem Getöse sich über mehr als hundert Kläster herabstürzt, und selbst den gefühllosen Wanderer staunend macht, wenn er die unweit Weißbach herabgerollten Felsenstücke betrachtet, die dem Wildbache nicht zu widerstehen vermochten.

Das ganze Pfliegergericht zählt ungefähr 5000 Seelen, welche größtentheils von der Viehzucht leben. Die wichtigsten, in diesem Pfliegergerichte vorkommenden Ortschaften sind: Priesendorf mit einem Decanate, vor Alters Bisontio genannt; Fusch mit einem Vicariate, und einem berühmten Gesundbade; Kaprun mit einem Vicariate; Glemm oder Saalbach mit einem Vicariate, und Viehhofen, ebenfalls mit einem Vicariate.

Die Thäler Glemm, Fusch und Hirzbach sind sowohl wegen ihrer Fruchtbarkeit, als auch wegen der Mineralien, die merkwürdigsten Thäler des ganzen Gerichtes.

In einer wahrhaft romantischen Lage, theils an dem See, theils auf Anhöhen erblickt man die Schlöffer von Kaprun, Kammern, Prieslau und Saalhof, welche größtentheils Privatden gehören. Merkwürdig ist es auch, daß die Bewohner dieses Pfliegergerichtes, Zell nämlich, an der Verschwörung der übrigen Pinzgauer keinen Antheil nahmen, und daher getreue Knechte St. Ruprecht's genannt wurden.

Das vierte an Hornvieh und Pferden vorzüglich reiche Pfliegergericht ist Mittersill. Der schöne Markt mit einer Pfarrkirche liegt, leider! mitten in ungesunden Pfützen.

Von dem Schlosse Mittersill, dem Sitze des k. k. Pfliegergerichtes, welches auf einem Hügel liegt, hat man eine entzückende Aussicht über einen großen Theil von Pinzgau.

Dieses Pfliegergericht ist eines der größten, und zählt bey 9000 Seelen, welche meistens Viehzucht treiben. Die wichtigsten Ortschaften in diesem so bevölkerten Pfliegergerichte sind Stuhlfelden mit einem Decanate, Bramberg, eine Pfarre. Neukirchen, Hollersbach, Niedereusill, Wald und Krimml sind, so wie Uttenndorf, Vicariatsdörfer.

Die Ortschaften Bramberg, Krimml und Neukirchen zeichnen sich vorzüglich aus: die zwey ersteren wegen der in dasiger Pfarrey befindlichen Kupferbergwerke, in Mühlbach genannt, und des herrlichen Wasserfalles, welchen alle Reisenden bewundern; Neukirchen aber wegen seines Vitriol- und Schwefelbergwerkes, dem Grafen von Rhuenburg gehörig.

Außer dem Schlosse Mittersill sind noch die Schlöffer zu Neukirchen, das Schloß Weyer bey Bramberg, das Einöbberg bey Hollersbach, und das Schloß Lambach bey Stuhlfelden zu bemerken.

Die Ritterburg Hieburg zwischen Wald und Neukirchen liegt schon seit dem Jahre 1325 in Ruinen. Gern weilet hier der Wanderer, und

Betrachtet die zerfallene Burg, welche auf einem angenehmen Hügel ruht. Auch auf dem Mitterkopfe im oberen Pinzgau sieht man noch Spuren einer alten Burg, auf welcher einst Schatzgräber herumwühlten, und gierig nach Gold haschten.

Das große, aber wegen seiner Pflügen nicht sehr gesunde, Pfleggericht Mittersill wurde vor mehreren Jahrhunderten von den mächtigen Grafen von Mittersill beherrscht. Diese und die Grafen von Plain besaßen den größten Theil von Pinzgau.

Dieses Pfleggericht hat auch ein kaltes Gesundbad, Burgwiese genannt, welches zwischen Mittersill und Stuhlfelden liegt.

Das fünfte und letzte Pfleggericht in Pinzgau ist Tarenbach.

Dieses ziemlich volkreiche Gericht zählt ungefähr 6000 Seelen, welche größten Theiles von der Viehzucht leben.

Tarenbach ist der Sitz eines Decanates und des k. k. Pfleggerichtes, ist ein unansehnlicher Markt mit einer alten Pfarrkirche, die ebenfalls nichts Ausgezeichnetes hat.

Die wichtigeren, in diesem Pfleggerichte befindlichen, Ortschaften sind der Markt Geisbach oder Rauris, wo einstens der Sitz eines Landgerichtes war.

Embach mit einer Wallfahrtskirche und einer Pfarre auf einem sehr fruchtbaren Berge.

St. Georgen, Bucheben, Lend und Bruck mit einer Wallfahrtskirche sind Vicariate.

Hundsdorf hat eine Franziskaner-Mission, welche im Jahre 1756 gestiftet wurde.

In diesem Pfleggerichte ist der Goldberg unweit Rauris, der noch heutigen Tages bearbeitet wird. Unweit Bruck ist der beste Serpentinsteinbruch.

Das Schloß Fischhorn hat eine reizende Aussicht. Lend besitzt eine Schmelzhütte für Gold- und Silbererze, und hat eine Poststation.

Der Wasserfall von Lend ist einer der schönsten im Herzogthume.

Das hochliegende, und strengen Wintern ausgelegte Lungau ist das dritte und letzte Gau im Herzogthume Salzburg.

Lungau ist nicht so sehr merkwürdig wegen seiner Producte, welche es hervorbringt, als vielmehr wegen seiner Menschen, von denen dieses Gau bewohnt wird. Lungau nämlich ist das Vaterland der Schweinschneider und der Thierärzte, welche nicht nur ganz Oesterreich, sondern sogar Ungarn und Slavonien, bis an die türkische Gränze hin bereisen.

Das Gau selbst ist von der Mutter Natur stiefmütterlich behandelt; es ist arm, an Getreide und

Obst, reich aber an Bohnen, Speck, Lärchens- und Zirbenholz. An Vieh hat es keinen Mangel. Besonderen Ueberschuß hat es an Schweinen, wie auch an Fischen und Wildbret. Mit mineralischen Schätzen ist Lungau, so wie die übrigen Gauen des salzburgischen Gebiethes, ziemlich versehen. Es hat Gold und Silber, wie auch Arsenik und Eisen, und im Weißbriach bricht Kobalt.

Dieses von biedereren und fleißigen Menschen bewohnte Lungau hat nur zwey Pfliegerichte, nämlich St. Michael und Lamsweg.

Das erstere zählt ungefähr 6000 Seelen, die vom Ackerbaue und von der Viehzucht leben; das letztere aber bey 7000 Menschen, die ebenfalls sich der Landwirthschaft widmen.

St. Michael, der Sitz des k. k. Pfliegerichtes, ist ein unansehnlich gebauer Marktstädtchen, und hat eine Poststation. Die dastige Pfarrkirche ist sehr alt, und hat einen sehr spizigen Thurm.

Die in diesem Gerichte vorzüglichen Ortschaften sind: Mauterndorf, ein Markt mit einem alten Schlosse und einer Pfarrkirche. Die Filialkirche von Mauterndorf, St. Gertraud nämlich, ist vorzüglich seiner Epitaphien wegen merkwürdig: es besitzt die Grabmäler von den Familien Rizen, Joher und Grimming.

Auch hat es ein Kunststück vom Mahler Mathäus Pinnet aufzuweisen. Dieses Gemälde stellt die drey Geseze, nämlich das natürliche, mosaische und christkatholische Gesez vor. Mauterndorf war noch im Anfange dieses Jahrhunderts die Niederlage des Speik, welche Pflanze bis nach dem Orient versendet wird. Der Speik oder zeltische Baldrian, Valeriana celtica, wird auf den Gebirgen von Lungau so, wie in dem benachbarten Steyermark von den Alpenbewohnern gesammelt.

St. Margarethen, Zederhaus und Muhrwinkel sind Pfarrethen, Zweng und Thomathal aber Vicariate. Zweng hat auch eine Poststation.

Unter den Seitenthälern von Lungau, hier Winkel genannt, ist das Muhrwinkel eines der wichtigsten.

Dem zu Schellgaden befindet sich ein Gold- und Silberbergwerk mit einer Schmelzhütte. In der Roggilden, ebenfalls einem Winkel, ist ein Arsenikbergwerk mit einer Gifthütte, und im Thale Bundschuh wird auf Eisen gegraben.

Lamsweg, das zweyte, aber größere und fruchtbarere Gericht, hat einen schönen wohlgebauten Markt gleichen Rahmens, der eine herrlich erbaute Pfarrkirche hat.

Der Lamsweg selbst hat außer dem Pflegerichte noch andere ansehnliche Gebäude, worunter das gräflich khuenburgische Palais und der Dechantshof zu zählen sind.

Anderer, in diesem Pflegerichte wichtige, Ortschaften sind Maria = Pfarr, ein berühmter Wallfahrtsort, die größte Pfarre im ganzen Lungau, die Pfarrdörfer Unternberg, Ramingstein und Lesach; Seethal, ein Dorf mit einem Vicariate, an der Gränze von Steyermark. Mosheim, einstens das einzige Pflegericht von ganz Lungau, war die Wiege mancher berühmter Männer, ja, selbst eines Erzbischofes zu Salzburg. Lungau hat zwey Erzbischofe aufzuweisen, nämlich Michael von Khuenburg und Burghard von Weißbriach. Ersterer wurde im Schlosse Mosheim, letzterer zu Weißbriach geboren.

Zu Kendlbruck, welches an Steyermark gränzt, ist ein Eisenbergwerk, zu Weißbriach aber ein Kobaltbergwerk, und beyde gehören zum Pflegerichte Lamsweg.

St. Andrä, in eben diesem Gerichte, hat ein Eisenhammerwerk.

Die Muhr hat ihren Ursprung im Muhrwinkel, welche nach Steyermark fließt, und bey Bruck in Obersteyer schiffbar wird.

Am Schöffern fehlt es Lungau nicht; noch bestehende sind Mosheim und Niederrain, einstens adelige Sige, jetzt Bauerngüter. Klausack bey Seethal, Weißbriach und Thurmschall bey Lesach liegen in Ruinen.

Das ehemals aufgelassene Silberbergwerk zu Ramingstein wird wieder in Thätigkeit gesetzt und jetzt bearbeitet.

Uebrigens ist Lungau in Hinsicht seiner Industrie und seines Handels ein wichtiges Gau. Der Handel über den Tauern nach Triest und Villach ist bedeutend; auch nach der Steyermark wird viel gehandelt, da die Bewohner Lungau's am Fleiße und Handelsfinne ihren Nachbarn nichts nachgeben. Viele haben sich in Hinsicht der Mechanik besonders ausgezeichnet.

Die Perle von Deutschland aber wurde in Salzburg's Mauern hervorgebracht; nämlich: Wolfgang Amadäus Mozart, welcher als Tonkünstler alle übrigen von Europa bisher übertraf. An Litteratoren aller Art fehlt es dem Herzogthume Salzburg keineswegs: Zauner, Kleinmayer, Semmler, Gutrath und Patriz Kurz von Goldenstein thaten sich sowohl als Rechtsgelehrte und Theo-

logen, wie auch als Chronisten und Alterthumsforscher hervor, und werden stets einen Ruf im gelehrten Deutschland behaupten.

Wer sollte es wohl glauben, daß auf Salzburg's Fluren ein Sproßling von Wittelsbach sollte geboren werden, um die Hellenen wieder zu vereinigen, über dieselben zu gebiethen, und auf solche Weise als König von Griechenland, wie alle gekrönten Häupter Europa's, die Künste und Wissenschaften wieder aufblühen zu machen, welche schon so nahe ihrem gänzlichen Verfall waren?

---